

Berufliche Relevanz der Bachelor-Abschlüsse – Sicht der Arbeiterkammer

Mag. Martha Eckl, AK Wien, Abteilung Bildungspolitik

In Folge der sozioökonomischen Veränderungen der letzten Jahre haben Bildungs- und Qualifizierungsprozesse im Bereich des Wirtschafts- und Arbeitslebens immer mehr an Bedeutung gewonnen. Für die AK ist Bildung nicht nur ein Schlüsselfaktor für die weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung, sondern auch für die persönlichen und beruflichen Chancen von Menschen. Den Universitäten kommt hier als wissenschaftsbasierter Bildungseinrichtung eine besondere Rolle zu:

Aus Sicht der AK als ArbeitnehmerInneninteressenvertretung sind – neben zentralen Themen wie Bildungszugang oder Chancengerechtigkeit - die Berufschancen für die AbsolventInnen von wesentlicher Bedeutung. Es geht hier jedoch nicht um die reine kurzfristige, berufliche Verwertbarkeit: So sollen z.B. im Bachelorstudium Grundlagen- und Reflexionswissen, Methoden-, Sozial- und Handlungskompetenz auch unter dem Aspekt der Anforderungen der Arbeitswelt vermittelt werden.

Die Umstellung auf das Bologna-System wird bezüglich der Zielsetzungen wie vergleichbare Abschlüsse, kürzere Studiendauer, bessere Anerkennung etc. grundsätzlich begrüßt, allerdings im Hinblick auf die Rahmenbedingungen (z.B. schlechte Studienbedingungen in den Massenfächern, wenige klare Aussagen von ArbeitgeberInnenseite bezüglich Gehaltseinstufung und Karrierechancen) und die Umsetzung (z.B. Studienplangestaltung ohne Einbeziehung von VertreterInnen der Arbeitswelt, „Überfrachtung“) kritisch bewertet.

Auch nach 10 Jahren ist das „neue“ Studiensystem durch Debatten um den geringen Informationsstand und Imageprobleme gekennzeichnet. Insbesondere der Bachelor gilt nach wie vor als „bildungspolitisches Sorgenkind“.

Aus ArbeitnehmerInnenperspektive genügt es daher nicht, lediglich Erfolgsstatistiken über die Bologna-Umstellung zu publizieren, für spürbare Verbesserungen im Sinne der angestrebten Ziele muss ein umfassendes Maßnahmenpaket geschnürt werden.

Der „Elchtest“ für den Erfolg von Bachelorstudien sind die Arbeitsmarktrelevanz und die konkreten Jobchancen der AbsolventInnen sowie die Rahmenbedingungen für eine spätere Höherqualifizierung. Falls diesbezüglich keine Aktivitäten zur Verbesserung gesetzt werden, ist weiterhin mit sehr hohen Übertrittsraten zum Masterstudium zu rechnen, dh. in Summe längeren Studiendauern und höheren Kostenbelastungen für die Studierenden bzw. deren Eltern und den Staat.

Die AK fordert daher u.a. ausreichende Ressourcen für bessere Studienbedingungen, eine „Reform der Reform“ (kontinuierlicher Dialog mit der Arbeitswelt bei der Studienplanerstellung, Überprüfung der Studierbarkeit, verbesserte Anrechnungspraxis udgl.), die Einrichtung von berufs begleitenden Masterstudien, sowie eine breite Informationskampagne, damit Eltern, SchülerInnen, Personalverantwortliche etc. besser über die neuen Abschlüsse Bescheid wissen. Notwendig ist auch eine sichtbare reale Akzeptanz durch die ArbeitgeberInnen, z.B. in punkto Gehaltseinstufungen oder Stellenausschreibungen.